VI. Gebiete

1. Das Trittsteinkonzept im Steigerwald

Hubert Schaller



Ulrich Mergner erläutert u. a. die ökologischen Strukturen des Naturwaldreservats.

Die im staatlichen Besitz befindlichen Flächen im Steigerwald enthalten sechs **Naturwaldreservate** mit einer Fläche von 430 ha. Ferner sieben **Naturschutzgebiete**, drei **FFH-Gebiete** und ein **SPA-Gebiet**.[74] Ergänzt werden diese Schutzgebiete durch mehr als 200 sog. **Trittsteine**, kleinere Flächen zwischen 0,3 und 20 ha Größe, in denen ebenfalls jegliche Holznutzung unterbleibt. Diese sind über den gesamten Forst verteilt und bilden ein Netz von kleinen Schutzgebieten, in denen sich - ebenfalls unbeeinträchtigt vom Forstbetrieb - Quellpopulationen von Tieren, Pilzen und Pflanzen halten können. Die Trittsteine haben zusammen genommen eine Fläche von 700 ha. Auf allen diesen Flächen wird der Sukzession freien Lauf gelassen. Mit Beschluss vom 04.06.2014 forderte der Bay. Landtag dazu auf, das Trittstein-Konzept umzusetzen – anstatt eines Großschutzgebiets.

Stehendes und liegendes **Totholz**, Licht- und Wärmeinseln erhöhen die Artenvielfalt. Ebenfalls von der Holzernte ausgenommen werden sog. **Biotopbäume**, Bäume mit Specht- und Mulmhöhlen, Pilzbefall oder freiliegendem Holzkörper mit Bohrlöchern von Käfern. Drehwüchsige und zwieselige Stämme, Bäume mit Mulmhöhlen und niedrig ansetzenden Ästen werden markiert und aus der Nutzung herausgenommen. Neu ist, dass auch „**Biotopbaumanwärter**“ geschont werden, um langfristig die Zahl der Biotopbäume zu erhöhen. Auch besonders alte und große Bäume – sog. **Methusalem-Bäume** – werden markiert und bleiben stehen.

---

[74] SPA-Gebiet: Special Protected Area. Europäisches Vogelschutzgebiet nach der Richtlinie von 2009/147/EG mit dem Ziel, Lebensräume für Vögel zu erhalten, wiederherzustellen oder neu zu schaffen.



Der Bach war zumindest im letzten Jahrhundert ein Lebensraum für den äußerst seltenen **Steinkrebs** und für die **Bachschmerle**. Auch eine **Wasserspitzmaus** wurde dort entdeckt.[75]

Nun wird der Bach streckenweise vom **Biber** aufgestaut.

Dem Biber wird freie Hand gelassen. Er hat nicht nur den Bach aufgestaut, sondern ganze Wasserlandschaften geschaffen und prachtvolle Bäume angenagt und gefällt.



[75] Beobachtungen vom Verfasser des Berichts.



Zahllose Biotopbäume mit Konsolenpilzen und großen Mulmhöhlen halten eine ganz besondere Nahrungskette in Gang.

Beim natürlichen Sturz eines Baumes reißt der wegen der geologischen Situation besonders flache Wurzelstock aus und es entsteht eine Feuchtstelle. Solange eine bestimmte Algenart zur Verfügung steht, können sich auch Gelbbauchunken ansiedeln. Schon seit langem wurden im Forst Tümpel angelegt, in denen das Wasser so lange wie möglich gehalten wird und nicht etwa in Gräben so schnell wie möglich abgeleitet wird.





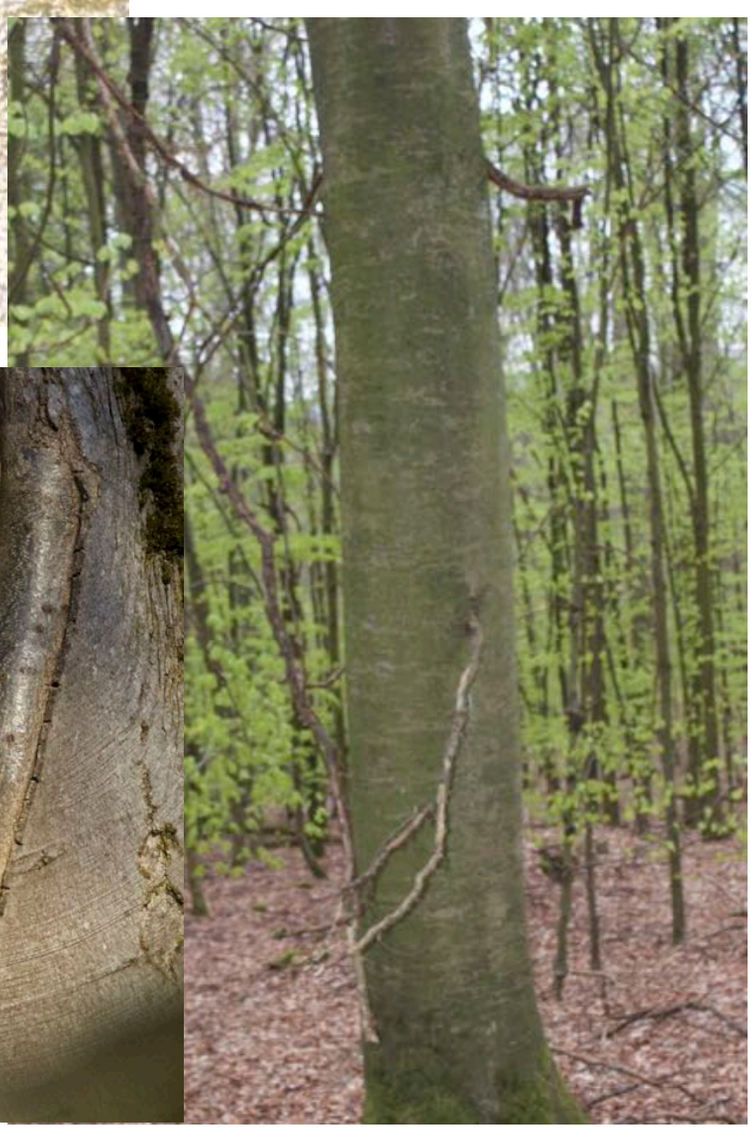
Links: Biotopbaum mit Blitzrinne und Spechthöhle.

Dieser Buntspecht hackte einen Auffangtrichter, damit das Wasser oder der begehrte Baumsaft nicht in die Höhle tropft.

Unten: Biotopbaum-Anwärter mit niedrig angesetzten Ästen.

„Biotopbaumanwärter" sind Bäume mit niedrig angesetzten Ästen (sog. Protzen), starken Faulästen, Tiefzwiesel oder Blitzrinnen. Zwiesel sind Bäume, deren Stamm sich teilt. Rindentaschen bieten Baumläufern Nistgelegenheiten. Starkast-Abbrüche faulen zu Bruthöhlen für den Waldkauz aus.

Unten links: Waldkauz ♀ brütet in einem früheren Starkast-Ausbruch.





Überall auf der Welt werden immer mehr Straßen angelegt und Naturlandschaften damit dem Tourismus leicht zugänglich gemacht und dadurch mehr oder weniger zerstört. Dagegen wurden im Ebracher Forst eine Forststraße renaturiert, eine weitere aufgelassen.



Oben: Aufgelassene Forststraße. Unten: renaturierte Forststraße.





Ein Beispiel für das Methusalem-Programm: Mit einem Stammdurchmesser von 1,48 m ist diese Buche eine der dicksten Bäume im Forstbetrieb Ebrach.

Ähnlich wie Nationalparks wird auch der Steigerwald wissenschaftlich betreut. Die Koordinationsstelle für Fledermaus-Schutz hat 12 Fledermausarten festgestellt.



Fledermauskästen erweitern das Angebot von natürlichen Baumhöhlen.

Auch die xylobiontischen[76] Insekten werden intensiv erforscht[77]. Sie sind Zeigerinsekten für einen urwaldartigen Wald. Damals eine Sensation: Der Juchtenkäfer wurde im Naturwaldreservat Waldhaus 2008 gefunden. Auch der Eremit wurde nachgewiesen. Bei der Exkursion wurden im Zunderschwamm eine Larve und Imagines des *Bolitophagus reticulatus* gefunden, eine Art aus der großen Familie der Schwarzkäfer, ca. 6 mm groß.



Larve (oben) und Imago des Schwarzkäfers Bolitophagus reticulatus.

Bezüglich der Käferarten ist der Unterschied zwischen Naturwaldreservat und Wirtschaftswald geschrumpft.



[76] Xylobiontisch: im Holz lebend.
[77] Dazu: B. Schauer, E. Obermaier,H. Feldhaar: Artenvielfalt, Nahrungswerke und Ausbreitungsdistanzen von Mulmhöhlen bewohnenden Arthropoden.
(http://www.baysf.de/de/ueber-uns/standorte/forstbetriebe/ebrach.html

Für ein wissenschaftliches Projekt der Uni Erlangen wurden Höhlen in Buchenstämme bis in den Kern gesägt. Die davon angelockten Insekten werden in der Falle gefangen.



Inzwischen hat der vitale Baum diese 20 x 10 cm große Wunde weitgehend wieder geschlossen.

Die Liste der wissenschaftlichen Arbeiten zum Steigerwald ist lang.[78] Auch die Uni Würzburg ist daran beteiligt mit einer Forschungsstation in Fabrikschleichach; und zwar unter der Leitung von Prof. Jörg Müller.



Fangnetz für Insekten.

[78] Naturschutzkonzept für den Forstbetrieb Ebrach.12.2014. Hrsg. Von den Bay. Staatsforsten, Forstbetrieb Ebrach. S. 74 ff.

499 verschiedene Pilzarten wurden in den Naturwaldreservaten gefunden. Die attraktivste ist der Ästige Stachelbart *Hericium coralloides*.





Oben: Ästiger Stachelbart Hericium coralloides im Zerfallstadium.

Links: Zunderschwamm Fomes fomentarius in einem Biotopbaum mit einer Mulmhöhle, die auch von Fledermäusen angenommen werden kann.

Was die Anzahl der Pilzarten betrifft, ist der Unterschied zwischen Naturwaldreservat und Wirtschaftswald verschwunden.

Sukzession: Zwei kleine Lichtungen entstanden dadurch, dass standortfremde Douglasien herausgeschlagen wurden. Die Lichtungen wurden der natürlichen Sukzession überlassen. Zuerst eroberten dichte Brombeerhecken den Boden, dann setzten sich die Birken als Pionierbäume durch. Aber auch sie werden der Buche auf Dauer nicht widerstehen können.



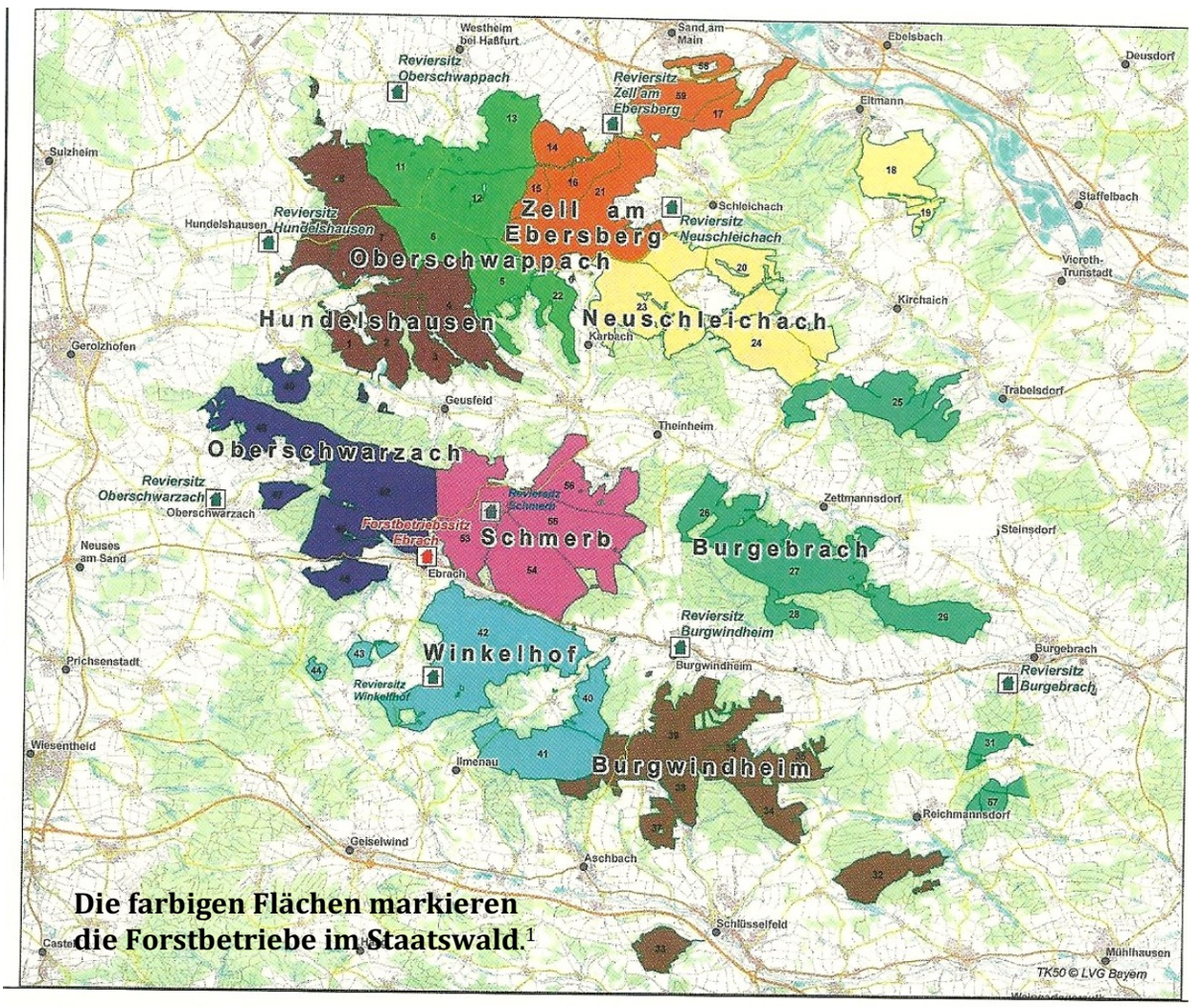
Natürliche Sukzession auf einer Lichtung mit Birken als Pionierbäumen.



Buchen-Hallenwald im Naturwaldreservat Kleinengelein – berühmt für seinen Buchenbestand. Dieser stockt auf Blasensandstein und Coburger Bausandstein.

Schneller als bislang gedacht breiten sich die Baumarten aus in die durch die frühere Bewirtschaftung artenärmeren Wälder. So wurden bei der Exkursion u. a. Tannen und Elsbeeren gezeigt und ihre erfolgreiche Naturverjüngung. Entscheidend dafür sei das verbesserte Angebot an Habitatstrukturen wie z. B. Totholz und Biotopbäume.

Der Steigerwald ist kein geschlossenes Waldgebiet. Wiesentäler, Straßen und Siedlungen zerschneiden ihn. Auch die Flächen, die dem Freistaat gehören, bilden keine geschlossenen Flächen. Dazwischen liegen Waldflächen, die nicht dem Staat gehören. Das sind keine besonders günstigen Voraussetzungen für einen in sich geschlossenen **Nationalpark** wie es etwa der NP Bayerischer Wald ist. Wer aber den Wald liebt, schätzt auch gerne die Bachtäler und eingesprengten Wiesen. Leider wird ein Nationalpark stets vom Tourismus überflutet.



Die farbigen Flächen markieren die Forstbetriebe im Staatswald.[1]

Abb.1 Übersichtskarte Forstbetrieb Ebrach (Stand 1.7.2007)

Die Teilnehmer der Exkursion bedanken sich ganz herzlich bei Herrn Ulrich Mergner für die siebenstündige, sehr informative Führung durch eins der zwei schönsten Waldgebiete Unterfrankens.

Für die kritische Durchsicht sei Ulrich Mergner herzlich gedankt.

Alle Photos: Hubert Schaller.

Umfangreiche Information findet man auf der homepage (http://www.baysf.de/de/ueber-uns/standorte/forstbetriebe/ebrach.html

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins Würzburg

Jahr/Year: 2017

Band/Volume: 51

Autor(en)/Author(s): Schaller Hubert

Artikel/Article: VI. Gebiete 1. Das Trittsteinkonzept im Steigerwald 136-146